

flirrte, lösete die Riemen und zählte zwanzig blanke Goldstücke hin, bei deren Anblicke die Augen des Receptors zu funkeln anfangen, und nach denen der alte Hoffschulze gar nicht hinsah. „Hier ist das Geld!“ rief der Pferdehändler, die Faust geballt auf den Tisch stemmend, „krieg’ ich die braune Stute dafür? Sie ist, weiß Gott, nicht einen Heller mehr werth.“

„Dann behaltet Euer Geld, damit Ihr nicht zu Schaden kommt,“ versetzte der Hoffschulze kaltblütig. „Sechszwanzig, wie ich gesagt habe, und keinen Stüber darunter. Ihr kennt mich nun die Jahre her, Herr Marx, und solltet daher wissen, daß das Dingen und Feilschen bei mir nicht verschlägt, weil ich nie von meiner Sprache abgehe. Ich begehre, was mir eine Sache werth ist, und thue niemalsen vorschlagen; und so könnte ein Posaunenengel vom Himmel dahergefahren kommen, er kriegte die Braune nicht unter Sechszwanzig.“

„Aber Sackerlot,“ schrie der Pferdehändler erbozt, „aus Fördern und Bieten besteht doch der Handel, und meinen eignen Bruder überfrage ich, und wenn kein Vorschlag mehr in der Welt ist, so hört alles Geschäft auf!“

„Im Gegentheil,“ erwiederte der Hoffschulze, „das Geschäft kostet dann weit weniger Zeit und ist schon um deshalb profitlicher; aber auch außerdem haben beide Theile von einem Handel ohne Vorschlagen vielen Nutzen. Ich habe es immer erlebt, daß, wenn vorgeschlagen wird, sich die Natur erhitzt, und zuletzt Niemand mehr recht weiß, was er redet oder thut. Da läßt denn der Verkäufer, um nur dem Gehader ein Ende zu machen, die Waare oft unter dem Preise, den er im Stillen bei sich festsetzte, und der Käufer seinerseits verthut sich in der Begierde und Brunst des Bietens ebenso oftmals. Ist aber gar keine Rede vom Ablassen, dann bleiben beide schön ruhig und wahren sich vor Schaden.“

„Da Ihr so vernünftig redet, so werdet Ihr meinen Antrag jetzt besser erwogen haben,“ hob der Receptor an. „Wie gesagt, die Regierung will alle Korngefälle der Höfe in hiesiger Gegend in Geld umwandeln. Sie hat allein den Schaden davon, denn Korn bleibt Korn, aber Geld ist heute so viel und morgen so viel werth; indessen ist es nun einmal ihr Wille, um der Last des Aufspeicherns quitt zu werden. Ihr thut mir also den Gefallen und unterschreibt diese neue, auf Geld lautende Urkunde, die ich zu diesem Behufe schon mitgebracht habe.“

„Durchaus nicht,“ antwortete der Hoffschulze eifrig; „es ist ein Glaube hier im Lande, daß, wer seinem Hofe eine Last auflegt, dafür zur Strafe nach dem Tode auf seinem Hofe umgehen muß. Ich weiß nicht, wie es damit beschaffen ist, aber das weiß